Anmerkungen zu Herrn Em. Pokorny's Aufsatz

in den Verhandlungen
der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien,
Jahrg. 1893, pag. 526—544.

Von Prof. **Gabriel Strobl** in Admont.

Herr E. Pokorny veröffentlichte loc. cit. eine Reihe von Bemerkungen und Zusätzen zu meiner in demselben Jahrgange der genannten Verhandlungen pag. 217—276 erschienenen Arbeit: „Die Anthomyinen Steiermarks". Diese Bemerkungen sind im allgemeinen in einem wohlwollenden Tone gehalten und überschreiten selten die Grenzen einer erlaubten Kritik, so dass ich wenig Ursache habe, mich über den Autor zu beklagen. Doch hat das Bestreben desselben, seinen Aufsatz möglichst umfangreich zu machen, ihn öfters verleitet, mir Fehler vorzuwerfen, wo keine Fehler vorliegen, oder mir bald vorzuwerfen, dass ich einem früheren Autor gefolgt bin, bald wieder, dass ich demselben nicht gefolgt bin, oder meinen Deutungen andere, mindestens ebenso ungewisse entgegenzusetzen, oder endlich gar, dass ich es gewagt habe, eine mangelhaft beschriebene Art zu deuten! Vor allem hat es mich — und ich glaube mit Recht — befremdet, dass er mehrmals erklärt, ganz in Unkenntnis zu sein, was ich unter dieser oder jener Art verstehe, während ich ihm doch im Sept. des Jahres 1892 — also lange bevor meine Arbeit erschien, an der doch Herr Pokorny selbst mitgewirkt hat und von deren baldigem Erscheinen er überzeugt sein musste — eine grössere Zahl von Coenosien im Tauschwege zugesendet habe; aus seiner ganzen Arbeit geht hervor, dass er diese ihm von mir zugesendeten Arten, deren Empfang er mir am 14. Sept. 1892 selbst bestätigt hatte, gar nicht untersucht hat. Ich habe ihm gleich nach Empfang seiner Gegensendung meine abweichenden Ansichten über seine Determinirung einiger Arten schriftlich mitgetheilt, und es wäre auch mir viel lieber gewesen, wenn Herr Pokorny mir gegenüber das Gleiche gethan hätte, statt die Sendung ganz zu ignoriren und mir jetzt coram publico etwaige fehlerhafte Bestimmungen nachzuweisen. Er hätte auch bedenken sollen, dass er bei einer Polemik in einer weitaus günstigeren Lage ist, als sein Gegner. Er als Bewohner der Grossstadt und als specieller Freund des Custos kann jeden Tag die Musealsammlung besuchen, kann sich über jeden auftauchenden Zweifel fast augenblicklich Raths erholen, kann jedes beliebige

einschlägige Werk sich entlehnen, während ich in einer weit entlegenen Gebirgsgegend froh sein muss, wenn ich einmal im Jahre auf kurze Zeit die Sammlungen besuchen und mich über auftauchende Zweifel orientiren darf. Es wäre also von Herrn Pokorny mehr gentlemanlike gewesen, seine reichen Erfahrungen in einer Monographie der Coenosinen niederzulegen, als sie in polemischen Erörterungen zu zersplittern. Auf specielle Punkte übergehend, möchte ich mir folgende Anmerkungen erlauben:

Zu Seite 526. — Zu *Spilogaster dexiaeformis* Mik. Ihre Identität mit *montana* Rond. ist zweifelhaft, da Rondani die 2 Fleckenpaare des Hinterleibs nicht erwähnt und eine doppelte Borstenreihe am 2. Hinterleibsringe angibt, während sie bei *dexiaeformis* am 3. Ringe steht.

Zu Seite 526. — Warum der Ausdruck „*Eriphia* Meig., non Schin." (pag. 234 und pag. 263) fehlerhaft sein soll, kann ich nicht einsehen, da 1. die Gattungsdiagnose Schiner's nicht auf *Er. cinerea* M. passt (z. B. „Stirn beim ♀ nur wenig breiter als beim ♂", während das ♀ von *cinerea* eine breite Stirn besitzt, oder „Hinterleib von der Seite her etwas zusammengedrückt", während er bei *cinerea* durchaus nicht seitlich, sondern von oben her zusammengedrückt ist), da 2. alle von Schiner beschriebenen Arten nicht zu *Eriphia* gehören und da 3. Schiner selbst in nota sagt: „Wäre diese Gattung nicht *Eriphia* M., so müsste ein anderer Gattungsname gewählt werden".

Zu Seite 527. — „*Prosalpia styriaca* Pok. kann unmöglich *moerens* Zett. sein, weil Zett. die Tarsen des ♀ einfach nennt." Dieser einzige Grund ist meines Erachtens nicht hinreichend, *moerens* für eine andere Art zu halten, weil Zett. öfters, wie Stein (die Anthomyiden der Fallén-Zetterstedt'schen Sammlung) nachwies, unrichtige ♀ zu den von ihm beschriebenen ♂ steckte, auch (Nr. 138) ♀ für ♂ hielt; über *moerens* enthält leider Stein's Arbeit keine Angabe. In der Beschreibung der ♂ stimmen beide Arten überein. In Zukunft werden jedenfalls die Namen Pokorny's, da sie auf exacte Beschreibungen sich stützen, vorzuziehen und die Prosalpien Zetterstedt's als mehr weniger zweifelhafte Synonyme zu behandeln sein. Pokorny's Arbeit kam mir, wie aus meiner Fussnote ersichtlich, zu spät zu.

Zu Seite 527. — In der Vereinigung von *Chelisia* mit *Hoplogaster* folgte ich Meade, da das von Rond. zur Trennung

benützte Merkmal der Schüppchengrösse zu unbedeutend ist. Erst Pok. gibt bessere Gattungs-Charaktere an, die eine Trennung rechtfertigen.

Zu Seite 528. — Das Synonym *nemoralis* M. habe ich nicht übersehen; die schon in Schiner angeführten Synonyme führte ich in der Regel nicht mehr an.

Zu Seite 529 (und Seite 540 über *remotella).* — Pok. wirft mir vor, dass meine *remotella* sich aus 3 Arten zusammensetze. Ich halte *remot.* Zett. und Schin. nach dem Vorgange Schiner's für identisch, da die Beschreibung Zetterstedt's mir keinen genügenden Anlass bot, beide für verschieden zu halten. Wer ferner die Beschreibung der *remot.* Schin. und der *obscuricula* Rond. vergleicht, wird zwischen beiden wohl kaum einen Unterschied finden; höchstens dass Schin. die Knie rothgelb, Rond. aber die Beine ganz schwarz nennt. Bei meinen Exemplaren sind die Beine bald (besonders bei ♀) ganz schwarz, bald (besonders bei ♂) die äussersten Kniespitzen rothgelb. Pokorny hebt als Hauptcharakter der *obscuric.* das glänzend schwarze Hypopyg mit den grossen Bauchlamellen hervor. Nun schreibt aber auch Schiner von *remotella* „After kolbig, glänzend schwarz (analog wie bei *mollicula* „Hinterleib hinten kolbig") und Zett. „ano inflexo, nigro nitido." Wo liegt da der Unterschied von dem Hauptcharakter der *obscuricula?* Meine Art ist jedenfalls keine Mischart, alle Stücke stimmen genau mit einander und mit der citirten Beschreibung der *obscuric.*; alle ♀ zeigen den erst von Pok. erwähnten Haarschirm des Hinterleibsendes. Hätte Pok. die ihm von mir gesendeten 3 Exempl. angesehen, so würde er sich davon leicht überzeugt haben. Auch von *articulata* Zett. erhielt er 4 Exempl. und hätte leicht constatiren können, ob sie mit seiner *means* M. identisch seien oder nicht. Meigen nennt die Beine mit Ausnahme der Knie ganz grauschwarz und die Afterspitze des ♂ glänzend schwarz. Bei *artic.* sind aber ausser den Knien auch alle Schenkelringe und zwar so auffallend rothgelb, dass man es nicht leicht übersehen kann, und das Hypopyg ist nicht glänzend schwarz, sondern matt und deutlich, wenn auch ziemlich dünn grau bestäubt. Es ist *means* Zett. 1725 jedenfalls mit seiner *articulata* identisch, *means* M. aber ist, nach der Beschreibung zu urtheilen, eher = *obscuricula* Rond.

Zu Seite 530. — Zu *tuberculiventris* Zett. Pokorny wünscht eine genaue Beschreibung meiner als *tubercul.* aufgeführten Exemplare, die ich hiemit in Zetterstedt'scher Weise gebe.

♂♀ *4—4·5 mm. Oblonga, cinerascenti-nigra, nitens, immaculata; frons non prominens vitta lata vel tota nigra vel antice ferruginea; antennarum nigrarum seta distincte plumata; alae hyalinae nervo medio paullo ante apicem primi, ordinario paullo ante medium areae ultimae inserto, recto; spinula costae parva vel subnulla; pedes toti nigri vel nigrofusci.* ♂*: hypopygium parvum, rotundatum; ultima lamina ventralis emarginata, lateribus in duos tuberculos triangulares nigros productis.*

Diese Beschreibung weicht von der Zett.'s höchstens dadurch ab, dass die kleine Querader fast gegenüber der 1. Längsader — aber doch deutlich vor derselben — steht und dass ein kleiner Randdorn vorhanden ist. In der Detailbeschreibung stimmt ebenfalls alles genau nach Zett., nur schimmern Gesicht und Augenleisten nicht rein weiss, sondern nur schmutzig grau. Der Hinterleib ist, wie Zett. angibt, länglich, cylindrisch, sogar seitlich etwas zusammengedrückt und schimmert in gewisser Richtung deutlich grau, glänzt auch überall. Das Hypopyg ist klein, steht nur wenig vor, so dass der Hinterleib rückwärts schief abgeschnitten erscheint; besondere Seitenlamellen scheinen zu fehlen. Die Vorderschenkel sind unterseits schwarz beborstet und ausserdem mit ziemlich langen, schütteren, in gewisser Richtung weisslichen Haaren besetzt. Wo die von Zett. erwähnten 2 Bauchhöcker liegen, gibt der Autor leider nicht genauer an; sollten sie sich auf einer der vorderen Bauchlamellen befinden, dann wäre freilich meine Art eine andere. So lange nicht die Type das Gegentheil beweist, muss ich meine Art für *tuberc.* halten. Dass lappländische Thiere und Pflanzen auch in den Alpen vorkommen, ist ja nichts so ungewöhnliches. Das ♀, leider ziemlich schlecht erhalten, stimmt in allen Theilen vollkommen mit dem ♂. Kopfbildung genau dieselbe; Rüssel ebenfalls auffallend dick und kurz, mit sehr breiter, knopfförmiger Saugscheibe. Stirnstrieme ganz schwarz, mit grauem Schimmer, wie bei 1 ♂; bei den 2 anderen aber vorn deutlich dunkelroth („obscure fulva" Zett). Hinterleib spitz, seitlich zusammengedrückt (höchst wahrscheinlich durch Quetschung); die schmale Legeröhre ist unterseits der ganzen Länge nach dicht und fein wimperig behaart; die 2 Endlamellen sind kurz, länglich, mit abgerundeter Spitze.

Zu Seite 530. — Zu *lacteipennis*. Dass Zett. seine *lacteipennis* durch den Mangel eines Flügelranddornes von *verna* unterscheidet, konnte ich in Zett. nirgends finden; er sagt schon bei *verna* „spinula parva", bei *lact.* aber erwähnt er den Randdorn gar nicht und unterscheidet die Art nur durch geringere Grösse und weisse Flügel. Erst Stein in „Anthomyiden der Fallén-Zett. S." 1892 erwähnt, dass *lact.* keinen Randdorn besitzt. Diese wichtige Arbeit ist mir leider zu spät zugekommen. Exemplare mit wirklich weissen Flügeln sind mir noch nicht untergekommen. Nur die ♂ ♀ vom Hochschwung unterscheiden sich von den übrigen Exemplaren durch rein glashelle, stark irisirende Flügel, fast oder ganz fehlenden Randdorn und geringere Grösse, dürften also wohl zu *lacteip.* gehören; 1 identisches ♂ erhielt ich auch aus Kalocsa; die specifische Verschiedenheit scheint mir jedoch fraglich.

Zu Seite 530. — Zu *alma* möchte ich nochmals bemerken, dass ich Männchen und Weibchen mit viel Roth und Männchen und Weibchen ohne oder fast ohne Roth am Hinterleibe gesammelt habe und dass Zett. selbst pag. 1679 von *pallipalpis* schreibt: „an *almae* ♀?" Ich kann also meine Zusammenziehung beider Formen nicht für verfrüht halten. Pok. zieht Formen mit ganz rothen Fühlern und ganz rothem Hinterleibe mit Formen, die ganz schwarze Fühler und ganz grauen Hinterleib besitzen, als *tricolor* zusammen; warum sollte eine Zusammenziehung viel weniger abweichender Formen bei *alma* unerlaubt sein?

Zu S. 530. — *Caricea Stroblii* Mik wurde mir gegenüber von Prof. Mik selbst als Synonym mit *brachialis* erklärt, wobei wir gemeinsam die Beschreibungen Mik's und Rondani's durcharbeiteten. Wenn der Autor selbst seine Art aufgibt, kann doch mich kein Vorwurf treffen. Sollten beide Arten wirklich verschieden sein, was Pok. jedoch nicht bewiesen hat, würde es mich selbstverständlich freuen. Bei *Spilogaster dexiaeformis* Mik haben ihn die Abdominalflecke nicht beirrt, bei dieser Art sind sie plötzlich von Wichtigkeit!

Zu S. 532. — Zu *octosignata* möchte ich bemerken, dass ich, da ich bisher nur 1 ♂ besitze und dieses von Rondani's Beschreibung nur durch die 2 angegebenen Merkmale abweicht, es vorläufig als Var. betrachtet habe. Möglich, dass Rondani's Art noch in anderen Punkten abweicht; aus der Beschreibung aber ist dies nicht zu entnehmen. Rond. selbst stellt die Art

trotz ihrer „langen Beine“ unmittelbar neben *verna*, und da meine Art auch in der Beborstung der Hinterschienen, worauf ich die Section gründete, mit *verna* fast übereinstimmt, so kann mir dies Vorgehen wohl keinen Vorwurf zuziehen. Die Schenkel und Schienen sind bei meinem Exemplare zwar nicht bedeutend länger als bei *verna*, aber die Tarsen sind auffallend lang, an den Mittel- und Hinterbeinen etwas, an den Vorderbeinen fast um die Hälfte länger als die Schienen, daher man wohl auch von langen Beinen sprechen kann.

Zu S. 532 und 539. — Pok. zieht *littoralis* (Zett.?) Strobl und *rufiplapis* M. in den Formenkreis der *tricolor* Zett. Nachdem Pok. so ausserordentlich viele Abänderungen der *tricolor* aufzählt und meine Exemplare, sowie die damit stimmenden Beschreibungen der Autoren auf einige dieser Abänderungen passen, habe ich gegen die Einreihung unter *tricolor* nichts einzuwenden. Nur muss ich bemerken, dass meine 2 ♀ der *littoralis* (das ♂ gieng leider zu Grunde) nicht blassgelbe, sondern intensiv rothgelbe Beine besitzen, wie ja meine Beschreibung (Progr. 62) ebenfalls angibt. Welche der 2 auf *littoralis* passenden Arten die echte *littoralis* Zett. ist, darüber kann nur Zetterstedt's Type entscheiden. Der Fundort am Meeresstrande und die Angabe „pedes saturate flavi“ sind durchaus nicht genügend, meine Deutung zu verwerfen, da sich am Meeresstrande viele Coenosien und gewiss auch Formen der *tricolor* herumtummeln.

Zu S. 536. — Pok. hat sich jedenfalls verschrieben, wenn er angibt, dass ich *elegantula* Rond. zu *pumila* ziehe; ich zog sie gleich ihm zu *tricolor* Zett. *Infantula* Rond. zog ich zu *pumila*, gab auch die Gründe dafür an und halte sie noch jetzt für richtig.

Zu S. 539. — Hier wird mir zweimal vorgeworfen, dass ich oberflächlich beschriebene Arten gedeutet habe. Es gibt hunderte von Arten, die viel oberflächlicher beschrieben sind, als *nigrifemur* und *bilineella*, deren Deutung aber doch von Loew, Schiner etc. unternommen wurde, ohne dass diese Autoren deshalb getadelt wurden, noch auch einen Tadel verdienten. Zett. beschreibt die *bilineella* allerdings kurz; da er aber ausdrücklich angibt: „das Uebrige wie bei *sexnotata*“ und die Beschreibung der *sexnot.* doch ausführlich genug ist, so sehe ich nicht ein, wie eine Deutung derselben ausgeschlossen sein soll. Wenn Zett. bisweilen wenig verwandte Arten miteinander vergleicht, so folgt

daraus doch nicht, dass ihm solche Fehler immer passiren! Loew war, wie hinlänglich bekannt ist, auf die hervorragendsten Dipterologen seiner Zeit nicht besonders gut zu sprechen, daher seine diesbezüglichen Aussprüche nicht blindlings nachgeschrieben werden sollen. Uebrigens erhielt Pok. durch mich von *bilineella* und *albicornis* mehrere Exemplare, hätte sich also über meine Deutung leicht orientiren können!

Zu S. 539—540. — Wenn Pokorny *humilis, nana* und *sexmaculata* nur als Varietäten einer Art betrachtet, so kann ich bei den geringfügigen Unterschieden, die zwischen diesen 3 Formen bestehen, nichts dagegen einwenden; gegen die Richtigkeit meiner Deutungen wurde aber nichts stichhältiges vorgebracht.

Zu S. 540. — *Orchisia pictipennis* wurde schon von Meade zu *Coenosia* gezogen; es ist also unrichtig, dass diese Gattung von Niemandem angefochten wurde. Ob die Borste „entschieden gefiedert" oder nur deutlich abstehend flaumig ist, darüber können die Ansichten verschieden sein; selbst Rondani nennt sie nur „exiliter plumulosa". Zwischen der „befiederten" Borste der *pictip.* und der flaumigen Borste der *articulata, sexmaculata* etc. ist kaum ein Unterschied. Auch die Bauchlamellen sind nicht grösser, als bei manchen echten Coenosien; nur fallen sie durch die steife, borstenartige Bewimperung mehr auf. Ich fing die Art im verflossenen Jahre auch um Monfalcone in den Lagunen.

Zu S. 543. — Die Synonymie der *obscuripes* mit *albifrons* Zett. halte ich ebenfalls für richtig.

Zu *nigra* muss ich bemerken, dass Meig. VI. 377 nicht schreibt: „Queradern auf der Mitte des Flügels", sondern: „die gewöhnliche Querader liegt auf der Mitte der Flügel", was offenbar einen ganz anderen Sinn gibt. Bei meinen Exempl. liegt die hintere Querader entschieden hinter der Flügelmitte. Es frägt sich, ob die Stellung der Queradern nicht wie bei verwandten Arten Schwankungen unterliegt. Rondani citirt *nigra,* obwohl er diesen Ausdruck Meigen's und die Beschreibung der Fühler kannte. Da Rond. gar kein männliches Kennzeichen angibt und auch nicht erwähnt, dass er beide Geschlechter gesammelt habe, so liegt die Vermuthung nahe, dass ihm nur ♀ vorlagen. Bei meinen ♀ sind nun wirklich die Fühler bedeutend kürzer als das Untergesicht („antennae breviusculae" Rond.), während sie

beim ♂ fast bis zum Mundrande reichen. Ich finde also in der ganzen Beschreibung der *nigra* Rond. keinen sicheren Anhaltspunkt, um meine Art für verschieden zu halten und auch in der Beschreibung Meigen's nur den einzigen, dass die hintere Querader nicht genau in der Flügelmitte liegt. Dieser Unterschied kann sich aber — wie bei *humilis* —, wenn man einmal mehr Exemplare kennt, leicht verwischen. *Luctuosa* M. ist nach der Beschreibung von *nigra* M. viel auffallender verschieden und wird doch im Anhange von Meigen selbst zu *nigra* gezogen.

Zu S. 543. — (Zu *peregrina* M.). Diese Art erwähnte ich nur nebenbei, da sie im Gebiete noch nicht aufgefunden wurde; durch einen lapsus calami steht „Beschreibung der Fühler" statt Beschreibung der Fühlerborste". Ich wollte dadurch meiner Vermuthung Ausdruck geben, dass dem Exemplare Meigen's die Fühlerborste fehlte. Auch Pok. gibt uns keine Auskunft, ob die Fühlerborste gefiedert ist oder nicht. Da Schiner die Art unter den Coenosien aufführt, Meigen sie neben *alma* stellt, mit der sie viel Aehnlichkeit besitzt, und die Diagnose des ♀ unter allen Arten mit meinem ♂ am besten stimmt, so hielt ich beide für identisch, übersah aber, dass Meig. diese Art in die Abtheilung mit nackter oder nur flaumiger Borste stellt. Ich muss sie daher für neu halten, zugleich aber auch für den Typus einer neuen Gattung:

Platycoenosia m.

Caput latius quam altum structura et forma generis Lispocephalae Pok., sed setis orbitalibus duabus; antennae longiusculae arista longe plumata. Abdomen depressum, ovale genitalibus mediocribus; squamulae parvae, inaequales. Alae et nervi Lispocephalae; pedes non elongati femoribus validis.

Platycoenosia Mikii *mihi. ♂ 4·5 mm. Caput latum, cinereum oculis valde distantibus; antennarum basis et palpi subdilatati, lutei. Thorax cinereus scutelli apice et lateribus rufis; squamae albae, halteres flavi; abdomen luteum lateribus et linea mediana nigromaculatis; pedes cum coxis lutei tarsis nigris; hypopygium suboccultum, luteum.*

Kopf- und Fühlerbildung genau wie bei *alma*, also Kopf breiter als hoch; Stirn breiter als 1 Auge, dunkelgrau, mit braungrauer, tief gespaltener Stirnstrieme, letztere ohne Kreuzborsten. Vorn stehen knapp an der Strieme 2 starke Stirnborsten, dann

folgt noch 1 sehr unscheinbare. Dafür stehen rückwärts näher dem Auge 2 starke echte Orbitalborsten, die vordere fast in gleicher Linie mit der hinteren Stirnborste. Zwei lange Ocellar- und 4 lange Scheitelborsten. Wangen und Backen sehr schmal, mit röthlichem Schiller. Eine lange Vibrisse knapp am Mundrande, an die sich 6 starke, aber viel kürzere Backenborsten anreihen; die letzte steht knapp neben den Postocularwimpern. Fühler etwas kürzer als das Untergesicht; die beiden Basalglieder und die äusserste Basis des Endgliedes rothgelb, das Endglied tiefschwarz, aber etwas grauflaumig, fast doppelt so lang als das 2.; Borste an der Basis flaumig, dann aber lang gefiedert; die Fiederchen nehmen gegen die Spitze allmählich an Länge ab, sind aber auch an der Spitze noch deutlich. Rüssel ziemlich kurz und dick, mit breiter, gegen die Spitze eiförmig verschmälerter, zurückgeschlagener Saugscheibe. Die gegen das Ende etwas verbreiterten, kräftigen, intensiv rothgelben Taster erreichen die Rüsselspitze. Thorax robust, aschgrau; nur die Brustseiten mit theilweise rothen Nähten und das flache Schildchen ringsum breit rothgerandet. 3 Postsuturalborsten. Schildchen mit 2 starken Apical- und 2 Marginalborsten. Hinterleib flachgedrückt, ziemlich breit eiförmig, viel kürzer als die Flügel, rothgelb, aber beiderseits schwarz gefleckt; Form der Flecke unregelmässig. Am 2.—4. Ringe stehen oberseits ziemlich breite, fast zusammenhängende Randflecke, ausserdem findet sich eine Art von unterbrochener, brauner, fleckenförmiger Rückenlinie. Macrochaeten finden sich nur an den Seiten der vorderen und am ganzen Hinterrande des 5. Ringes. Die übrige Behaarung ist schwarz, borstenartig, fast anliegend, zerstreut. Das Hypopyg ist rothgelb, von mässiger Grösse, ohne deutliche Seitenlamellen, von oben nicht sichtbar, schief nach unten und vorn absteigend, das Ende mit dem gewöhnlichen länglichovalen, flachen Eindrucke. Beine sammt Hüften intensiv rothgelb; Schenkel ziemlich auffallend dick, mit zerstreuter, anliegender, schwarzer Behaarung und abstehenden, zwei- oder dreireihigen Borsten. Nur die Borstenreihe der Unterseite der Vorderschenkel vollständig. Vorder- und Mittelschienen nur weit unterhalb der Mitte und nahe der Spitze mit mehreren starken Borsten; Hinterschienen mit 1 vorderen, 2 hinteren Aussen- und 2 Rückenborsten, alle Borsten stark; ausserdem noch mehrere kleine und einige Apicalborsten. Tarsen kräftig, tiefschwarz, die vordersten etwas, die übrigen nicht länger als die Schienen; alle Fersen unter-

seits kurz dornig gewimpert; die Klauen und Haftläppchen kurz und — besonders deutlich an den Vorderbeinen — von einigen gebogenen Wimperhaaren überragt. Flügel in Form und Geäder ungefähr wie bei *alma*, aber etwas kürzer und breiter; einfärbig grau, nur am Vorderrande, besonders längs der 2. Längsader, etwas gelblich. Randader kaum gedörnelt, mit 2 kaum unterscheidbaren, anliegenden Randdornen. Die Hilfsader mündet ziemlich weit vor der 1. Längsader. Die hintere Querader ungefähr so lang als ihr Abstand von der vorderen und vom Ende der 5. Längsader, und als die Analader; die vordere steht etwas vor der Mündung der 1. Hauptader. Theilung der 4. Längsader: 2 : 1 : 1·5. — Auf Gesträuch im Stiftsgarten von Seitenstetten, Juni 1891, 1 ♂.

Zu S. 544. — *Chirosia Trollii*. Herr Pokorny wirft mir vor, dass ich seine Gattung *Chiastochaeta* nicht angenommen und die Nichtannahme gar nicht motivirt habe. Darauf muss ich dreierlei erwidern: 1. alle meine Publicationen zeugen davon, dass ich kein Freund der Zersplitterung in kleine, nur auf minutiöse Merkmale begründete Gattungen bin; 2. dass ich bei allen Arbeiten mich der möglichsten Kürze befleisse, daher nicht unumgänglich nothwendige Erörterungen vermeide, und 3., als Hauptgrund, dass ich in diesem Falle gar kein selbständiges Urtheil hatte, da mir die Art ganz unbekannt war und ich einfach die Angaben Prof. Mik's abzuschreiben hatte. Erst am 17. Juni 1893 war ich so glücklich, auf den Voralpenwiesen des Kalbling ein Pärchen zu erbeuten und mir über *Chiast.* ein Urtheil zu bilden. Die Uebereinstimmung im Geäder, in der Kopfform, in den beiden Geschlechtern zukommenden Kreuzborsten, den Schüppchen, dem streifenförmigen Hinterleibe mit *fallax* und *albimana* ist eine so grosse, dass ich mit Prof. Mik ganz übereinstimme, die Art bei *Chirosia* zu belassen. Pok. gründete die Gattung auf abweichende Bildung des Kopfes, Hinterleibes und der Flügel. In den Flügeln kann ich gar keine merkliche Verschiedenheit entdecken, ausser dass der Vorderrand nicht so deutlich gedörnelt ist. Mit einer starken Lupe sieht man aber zwischen den feinen Börstchen des Vorderrandes auch deutlich stärkere Dornborsten. Am Kopfe sehe ich ausser den schmäleren Wangen und Backen keinen erheblichen Unterschied; die Backen besitzen etwa $^1/_4$ der Augenbreite, bei *fallax* reichlich $^1/_3$; die Fühlerborste ist nicht nackt",

sondern fast so deutlich flaumig, wie bei *fallax*. Der Hinterleib ist ebenfalls flachgedrückt, wie bei *fallax*, allerdings bedeutend kürzer und sein Hypopyg bedeutend grösser. Solche Differenzen sind nun innerhalb einer und derselben Gattung, z. B. *Empis*, *Rhamphomyia*, *Hilara*, *Anthomyia* so häufig, dass die Errichtung neuer Gattungen auf grössere oder geringere Wangenbreite, Grösse des Hypopyg etc. nur Verwirrung anrichten muss. Dass Herr von Röder in den Ent. Nachrichten 1891, pag. 228 die Gattung annimmt, beweist noch nichts, da in seiner analytischen Tabelle die Gattung *Chirosia*, auf die es doch vor allem ankommt, gar nicht vorkommt.

Chir. fusca mihi ist auf die Autorität Kowarz' und nach den Ausführungen Pokorny's wirklich = *fallax* Lw., Berl, Ent. Zeitschr. 1873. Nach der Diagnose, besonders „Thorax matt, Schüppchen weisslich", hielt ich meine Art für neu, da der Thorax fettartig glänzt und die Schüppchen rothgelb sind. Ich erhielt neuerdings auch aus Kalocsa durch Pr. Thalhammer 4 ♂, die genau mit dem Melker Exemplare stimmen. Dass aber *fallax* ♀ sich von *Hylemyia pullula* ♀ durch das Vorhandensein von Kreuzborsten unterscheide, finde ich nicht, da die ♀ der fast überall gemeinen *pullula* ebenfalls starke Kreuzborsten besitzen.

Auch von *Coenosia inornata* Lw., loc. cit. Nr. 56, erhielt ich aus Kalocsa 2 ♂. Das Thier gehört wegen der sehr lang gefiederten Fühlerborste, der kleinen Schüppchen und der vollständigen Analader jedenfalls zu *Mycophaga* Rond. Herr Kowarz gründete in der Wien. Ent. Ztg. 1893, pag. 138 auf diese Art das Genus *Eutrichota*, das ich jedoch nicht für hinreichend verschieden von *Mycophaga* halte.

Zu *Lispa*. — Von dieser Gattung habe ich eine schöne Entdeckung Pr. Thalhammer's zu verzeichnen, nämlich die Auffindung der bisher nur aus Sarepta bekannt gewesenen *leucomelaena* Kow. um Kalocsa. Unter zahlreichen Exemplaren von *tentaculata*, *consanguinea*, *littorea*, vereinzelten *melaleuca*, *tenuipalpis* und *superciliosa* fand ich auch ein Pärchen der *leucom;* das ♀ stimmt genau nach Kow. Wien. Ent. Zeitg. 1892, pag. 36. Das ♂ ist noch nicht beschrieben; daher gebe ich hier dessen Beschreibung.

Lispa leucomelaena Kow. ♂. Scheiteldreieck, Stirnleisten und Gesicht beinahe goldgelb, Backen aber weiss. Thoraxrücken und Schildchen fast ganz schwarz, nur die breiten Seitenränder

des Thoraxrückens und die Anfänge einer Mittelstrieme gelblichgrau bestäubt. Hinterleib glänzend schwarz, mit einer sehr undeutlichen, weisslichen Mittelstrieme und weissen, sehr schmalen, nur gegen die Seiten hin etwas erweiterten Hinterrandsbinden des 2. und 3. Ringes. Der 4. Ring besitzt eine noch schmälere, mehr rothgelbe Endbinde. Das ziemlich kleine, schwarze Hypopyg endet mit 2 kräftigen, dornartigen, sichelförmig gebogenen Zangenarmen. Beine durchaus einfach, alle Tarsen schlank, länger als ihre Schienen und fast ganz nackt; nur die Unterseite der Fersen äusserst kurz gedörnelt. Alles Uebrige stimmt mit der Beschreibung des ♀. Das Thier hält an der Rüsselspitze eine kleine Spinne.

Zum Schlusse macht mir H. Pok. noch den Vorwurf, die Gattung *Lispa* bei den Coenosien belassen, statt sie nach Prof. Brauer's Vorgang zu den Ephydrinen gestellt zu haben. Loew, der Monograph der europ. Ephydrinen, weiss nichts von einer Verwandtschaft mit *Lispa;* Kowarz, der Monograph von *Lispa*, belässt sie bei den Coenosien; Girschner stellt sie in seinem interessanten „Beitrag zur Systematik der Musciden" (Berl. Ent. Ztschr. 1893, pag. 304) auf Grund der Beborstung etc. neben *Myopina* und *Coenosia*. Manche Coenosien stimmen im Kopfbau fast ganz mit *Lispa (Lispocephala* Pok.) überein. Die Flügelschüppchen sind bei *Lispa* sogar auffallend gross und sehr ungleich. So lange die Eintheilung in Calypt. und Acalypt. bestehen bleibt, müssen die Lispen bei ersteren verbleiben. Soll man vielleicht die Dipteren etc. nicht mehr nach der Imago, sondern nach den Larven ordnen und bestimmen?! Auch *Ptychoptera* wurde auf Grund der Larve von den Tipuliden losgerissen, musste bald bei den Culiciden, bald bei den Mycetophiliden hospitiren, bis endlich Osten-Sacken in der Berl. Ent. Ztschr. 1887 sie wieder auf ihren naturgemässen Platz zurückführte.

Endlich muss ich H. Pok. meinen Dank aussprechen für die Errichtung des Genus *Stroblia*. Nur fürchte ich, dass man es nicht acceptiren oder den von mir gewählten Namen *Pseudolimnophora* nach dem Prioritätsgesetze vorziehen wird.

Strobl, Gabriel. 1894. "Anmerkungen zu Herrn Em. Pokorny's Aufsatz in den Verhandlungen der k.k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1893, pag. 526-544." *Wiener entomologische Zeitung* 13, 65–76. https://doi.org/10.5962/bhl.part.13217.

View This Item Online: https://www.biodiversitylibrary.org/item/44103
DOI: https://doi.org/10.5962/bhl.part.13217
Permalink: https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/13217

Holding Institution
Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by
Smithsonian

Copyright & Reuse
Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at https://www.biodiversitylibrary.org.

This file was generated 22 September 2023 at 09:57 UTC